

1. Lesung

Ein Pfingstfest in Samaria

In jenen Tagen kam Philippus in die Hauptstadt Samariens hinab und verkündete dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Zeichen, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt.

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn. Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfingen den Heiligen Geist. *Apg 8,5-8.14-17*

Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.

Aus dem Evangelium nach Johannes

2. Lesung

Jedem Rede und Antwort stehen

Schwestern und Brüder! Heiligt in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen, damit jene, die euren rechtschaffenen Lebenswandel in Christus in schlechten Ruf bringen, wegen ihrer Verleum-

dungen beschämt werden. Denn es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse.

Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde. *1 Petr 3,15-18*

Kurz erklärt

Am vergangenen Sonntag war von der Wahl der ersten sieben Diakone zu hören. Nun, nach der Steinigung des Stephanus, berichtet die 1. Lesung von der davon ausgehenden Ausbreitung der Frohbotschaft. Sie geschieht (wie alles Wirken der Kirche) unter Führung des Heiligen Geistes. Das „heidnische“ Samaria umfasst das Bergland nördlich von Jerusalem (im heutigen Westjordanland). Politisch-religiös war es aus den zehn Stämmen hervorgegangen, die sich um 926 v. Chr. von Israel abgespalten hatten. Durch Philippus geschehen dort jene Zeichen und Wunder, die auch Jesus wirkte, als er in dieser Gegend umherzog.

An Christen in Kleinasien, die gegen Ende des 1. Jahrhunderts Anfeindung und Verfolgung erdulden, wendet sich die 2. Lesung. Die Vergöttlichung des Kaisers und die damit verbundenen Opfer waren für Christen nicht annehmbar. Sie sollten den

Glauben durch ihr Leben bezeugen: bescheiden, untadelig, gewaltlos. Aus diesem Glauben, der in der Auferstehung Jesu gründet, kommt auch die Kraft, nicht vor falschen Göttern auf die Knie zu fallen.

Im *Evangelium* spricht Jesus nicht nur von seinem Weggang, sondern auch davon, dass er wiederkommen wird. In dieser Spannung steht das Leben der Glaubenden, ja die Kirche als ganze. Der Beistand, „der für immer bei euch bleiben soll“, ist der Geist Gottes, von dem Jesus nicht wie von einem Fremden reden kann, denn er ist mit dem Vater und dem Geist in einer innigen Beziehung. Die gelebte und konkrete Liebe zu Jesus und den Seinen verbindet alle. Im Halten der Gebote wird diese Gemeinschaft verwirklicht. Gebote dürfen nicht als Norm oder Zwang verstanden werden. „Die Gebote halten“ ist geradezu gleichbedeutend mit „Jesus lieben“.

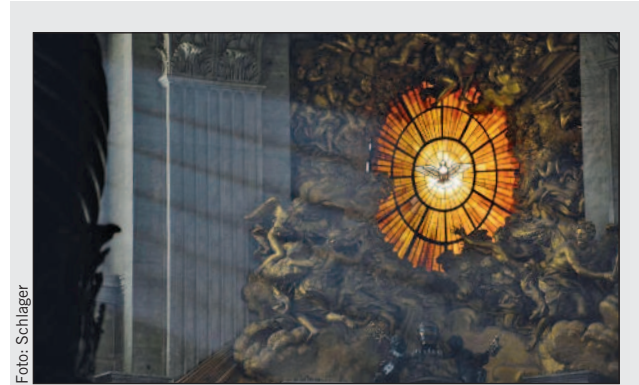


Foto: Schlager

„Ihr aber kennt ihn“, den Geist der Wahrheit.

Bild: Fenster mit der Taube als Symbol des Heiligen Geistes an der Stirnseite von St. Peter im Vatikan.

Evangelium vom Sonntag

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet. An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.

Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Joh 14,15-21

Liturgie der Woche

17. Mai – 6. Sonntag der Osterzeit L1 Apg 8,5-8.14-17

A Ps 66,1-3.4-5.6-7.16 u. 20 L2 1 Petr 3,15-18

Ev Joh 14,15-21 StB Woche 2

18. Mai L Apg 16,11-15 Ev Joh 15,26 - 16,4a

19. Mai L Apg 16,22-34 Ev Joh 16,5-11

20. Mai L Apg 17,15.22 - 18,1 Ev Joh 16,12-15

21. Mai – Christi Himmelfahrt L1 Apg 1,1-11

A Ps 47,2-3.6-7.8-9 L2 Eph 1,17-23 Ev Mt 28,16-20

22. Mai L Apg 18,9-18 Ev Joh 16,20-23a

23. Mai L Apg 18,23-28 Ev Joh 16,23b-28

24. Mai – 7. Sonntag der Osterzeit L1 Apg 1,12-14

A Ps 27,1.4.7-8 L2 1 Petr 4,13-16 Ev Joh 17,1-11a

In Liebe begleitet sein

Abschiedsreden – wir hören sie oder halten sie selbst: beim Verlassen der Volksschule in kindlicher Form, zum Lehrabschluss oder der Matura, bei der Pensionierung oder bei einem Begräbnis. Sie sind eine Art Vermächtnis nach dem Motto: Was ich euch noch unbedingt sagen möchte.

Die Abschiedsreden Jesu im Johannes-evangelium sind ein Höhepunkt des theologischen Denkens des Evangelisten.

Das heutige Evangelium ist ein Teil dieser Abschiedsreden. Im Grunde ist es eine Trostrede mit dem Grundtenor: „*Auch wenn ich jetzt den Weg des Leidens gehen muss, ich werde euch nicht im Stich lassen!*“

Liebe ist in dieser Perikope die Klammer am Beginn und am Ende.

Der scheinbare Widerspruch „*Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten*“ macht es notwendig zu fragen, was die zentralen Gebote Jesu denn sind, deren Einhaltung er sogar als Merkmal der Liebe zu ihm sieht. Sicher werden Ihnen sofort *Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe* einfallen (Mk 12,30f). Jesus lieben und ihm nachfolgen ist also ein tägliches Bemühen um diese Wege der Liebe.

Machen wir einen Blick auf die Zeitlinie. Jesus steht vor seinem Leiden. Er weiß um die Todesgefahr und möchte seine Jünger und Jüngerinnen trösten und auf die Zeit nach seinem Tod vorbereiten. Seine Gedanken gelten nicht seinem Leid, sondern der Zukunft ohne seine irdische Gegenwart. „*Ich lasse euch nicht als Waisen zurück*“, verspricht er.

Der Evangelist schreibt aus der nachösterlichen Erfahrung. Die kleine Gemeinschaft der Jesusanhängerinnen und -anhänger ist verunsichert, vielleicht voll Sorge, was nun mit ihnen und mit der Botschaft Jesu ist. Sie erinnern sich, was ihnen Jesus versprochen hat, nämlich sie nicht im Stich zu lassen und dass er ihnen einen dauernden Beistand Gottes versprochen hat.

Worauf darf ich hoffen?

Auch wir stehen immer wieder vor der Frage: Was wird nun mit meinem Leben? Worauf darf ich hoffen? Wer steht uns in der aktuellen Krisenzeit als durchgebeutelte Gesellschaft bei?

Den Jüngerinnen und Jüngern und damit auch uns verspricht Jesus die Geisteskraft der Wahrheit als Beistand – für immer. Durch sie können wir jene Wahrheit erkennen, die uns zu liebenden Menschen werden lässt. Wer sich an Jesus orientiert, ist ein liebender Mensch und wird so „wahrer, wahrhaftiger Mensch“.

Es irritiert sie vielleicht, dass „*die Welt den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und kennt*“. Wer für die Liebe nicht offen ist (hier mit „Welt“ umschrieben),



Diese Grafik, eine sogenannte „Wordcloud – Wortwolke“, enthält die Wörter des Sonntagsevangeliums (mit Ausnahme von Artikeln etc.) – die Größe entspricht der Häufigkeit der Nennung. In einer „Wordcloud“ kann sichtbar gemacht werden, worum es in einem Text schwerpunktmäßig geht.

kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen. Die Liebe kann aber selbst diese Verslossenheit aufbrechen, sagt Jesus später.

Was heißt nun lieben und geliebt werden?

Wenn ich geliebt werde, spüre ich, dass ich mit all meinen Ecken und Kanten angenommen bin, zuallererst von Gott. Geliebt wer-

greifen, mit einem liebenden Ohr die leisen Hilfeschreie herauszuhören?

Gottesliebe und liebevolle Zuwendung zu mir und zu den Mitmenschen sind miteinander verschränkt. Und weil das nicht so leicht ist ohne ein sichtbares *Vor-Bild* wie zum Beispiel Jesus, hat er uns die Zusage der göttlichen Geisteskraft gegeben.

Geliebt werden ist heilsam, richtet auf, öffnet meine blinden Augen für neue Begegnungen, hilft mir, ein liebender Mensch zu werden.

den ist heilsam, richtet auf, öffnet meine blinden Augen für neue Begegnungen, hilft mir, ein liebender Mensch zu werden, auch dort, wo es mir schwer fällt. Ich kann mich anderen in Liebe zuwenden, ihre Ecken und Kanten annehmen, Achtung zeigen oder für jemanden eintreten.

Wo bin *ich* gefragt, mit liebenden Augen hinzusehen, mit liebevollen Händen zuzu-

Autorin

Mag^a Angela Lahmer-Hackl ist AHS-Lehrerin am BRG/BORG St. Pölten für Katholische Religion und Ethik sowie Obfrau des Katholischen Bildungswerks der Diözese St. Pölten. In ihrer Heimatpfarre Haunoldstein ist sie Bildungswerkleiterin und engagiert sich bei „Willkommen Mensch Haunoldstein“ als Koordinatorin in der Flüchtlingsarbeit. Sie ist verheiratet, hat drei Kinder und drei Enkelkinder.





Foto: Thaut Images – stock.adobe.com

Einstimmung

- ▶ Bereiten Sie aus buntem (rotem) Papier ausgeschnittene Herzen und Stifte vor.
- ▶ Versammeln Sie sich in Ihrer „Gebets-ecke“, werden Sie ruhig und zünden Sie eine Kerze an.
- ▶ Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen.

Fragen

- Wofür brennt mein Herz?
- Wie zeigt sich meine Liebe – zu Jesus, zu Gott, meinen Mitmenschen?
- Wer oder was ist der Heilige Geist für mich?
- Gibt es Orte/Zeiten, an denen ich den Heiligen Geist spüre?
- Was sind die Gaben des Heiligen Geistes, die ich mir für mich wünsche?

Impuls

Beten oder singen Sie die Pfingstsequenz (GL 847) vielleicht jeden Tag bis Pfingsten mit je einem besonderen Schwerpunkt auf einer Strophe.

Hören Sie die Pfingstsequenz in einer modernen oder klassischen Version:
 – in einem Chorsatz: <https://www.youtube.com/watch?v=j5okUNouQuA>
 – als Lobpreis: <https://www.youtube.com/watch?v=g2YPncO78GE>

6. Ostersonntag

Gedanken zum Sonntag

In der kommenden Woche ist Christi Himmelfahrt, der Tag, mit dem die Novene vor Pfingsten beginnt.

Die Spannung auf Pfingsten, auf die Sendung des Heiligen Geistes, wird erhöht. Die Freude über die Auferstehung beginnt immer mehr hinauszudrängen. Es wird in der ersten Lesung, die von der Zeit nach Pfingsten handelt, über die Wirkung des Heiligen Geistes berichtet. Der Glaube breitet sich beinahe wie von selbst aus. Die Jünger gehen hinaus und Menschen schließen sich ihnen an. Sie sind erfüllt und ihr Herz brennt für Jesus.

Symboldeutung

Das Herz ist ein Zeichen der Liebe und Mitte des Menschen. Schreiben Sie auf das vorbereitete Herz, was Ihnen am „Herzen liegt“. Das können Menschen, Sorgen und andere Anliegen sein. Heften oder kleben Sie das Herz an eine Stelle, wo es Sie in nächster Zeit daran erinnert, dass Gott Sie liebt und Sie seine Liebe zu den Menschen tragen.



Foto: Jocky – stock.adobe.com

Zum Evangelium (Joh 14,15-21)

(Die Schrifttexte sind auf Seite 8 dieser Ausgabe abgedruckt.)

Jesus verspricht uns den Beistand, den Heiligen Geist – er lässt uns nicht alleine.

Wer liebt, tut alles für den, den er liebt. Weil wir Jesus lieben, halten wir seine Gebote. Das größte Gebot ist bekanntlich: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Fürbitten

– Herr Jesus Christus, du liebst uns und möchtest, dass wir dich immer mehr lieben. Wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

– Sende uns deinen Beistand, dass wir dich und den Nächsten immer mehr lieben lernen.

– Gib unserer Pfarrgemeinde den Mut, sich für dich weiterhin einzusetzen.

– Stärke unsere Bischöfe durch deinen Geist, dass sie sich für dein Volk einsetzen.

– Schenke uns Kreativität, dass wir die Chancen der Krise für neue Wege der Glaubensweitergabe nutzen.

– Sei du mit deiner heilenden Nähe bei allen Kranken und Sterbenden.

– Es kann eine persönliche Fürbitte gesprochen werden.

Wir können auf jede Bitte antworten:

A: Gott, wir bitten dich, erhöre uns ...

Vater unser im Himmel ...

Segensgebet

Herr, unser Gott, stärke uns mit deinem Geist, mache uns immer mehr bereit dafür, dass du deinen Geist in uns legen kannst. Schenke uns deine Gnade, dass wir immer mehr deine Liebe ausstrahlen können.

A: Amen.

Inhaltliche Gestaltung: Mag. Markus Mucha, Leiter der Fachstelle Beziehung-Ehe-Familie in den Pastoralen Diensten der Diözese St. Pölten.

Christi Himmelfahrt

Gedanken zum Fest

In vielen Pfarren unserer Diözese würde heute das Fest der Erstkommunion gefeiert werden, doch heuer ist alles anders: Kein großes Fest in Pfarre und Familie – und dennoch feiern wir: Christi Himmelfahrt. Der Inhalt dieses Festes ist zugegeben kein leichter: Jesus beendet seine Zeit auf Erden, er geht heim zum Vater – ab nach Hause sozusagen. Es ist ein Fest mit einer tiefen theologischen Dimension, das ja: Aber welche Bedeutung kann dieses Fest für unseren persönlichen Glauben haben? Wir bekennen im Glaubensbekenntnis von Jesus, dass er „aufgefahren in den Himmel“ ist und „zur Rechten des Vaters sitzt“. Welche Konsequenz hat dieses Bekenntnis? Tragen wir Christinnen und Christen den Kopf im Himmel? Hängt für uns der Himmel voller Geigen? Oder stecken wir den Kopf lieber in den Sand? Können wir Christinnen und Christen ein wenig „relaxter“ sein, weil wir die „Schwere der Erde“ nicht so ernst nehmen müssen? Können wir entspannter sein, weil wir wissen, wohin die Reise geht?

Zu den Schriftlesungen

Ich bin dann mal weg! Könnte das eine – zugegeben gewagte – Überschrift des heutigen Festes sein? Macht sich Jesus aus dem Staub? Diese Gedanken haben schon die Jüngerinnen und Jünger beschäftigt, wie wir in den heutigen biblischen Texten lesen. Jetzt sind sie auf sich allein gestellt, es liegt an ihnen, die Frohe Botschaft weiterzutragen. Die Sache Jesu braucht Begeisterte, sein Geist sucht sie auch unter uns, heißt es in einem Lied. Es braucht allerdings die Engel, damit Jesu Weggefährten wieder den Blick auf die Erde richten, damit ihnen bewusst wird: Nicht nur nach oben schauen, hier und jetzt geht es weiter! Jesus ist bei uns alle Tage. Packen wir es an, auch wenn uns die Schwere des Alltags immer wieder niederdrückt. Kopf hoch! Mit Gott im Herzen, Jesus in den Händen und Füßen und dem Heiligen Geist als Rückenwind kann es weitergehen.

Lobpreis

Es kann an den Stellen „A“ folgender Vers gesungen oder gesprochen werden:

Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf (GL 904)

V: Wir danken dir, liebender Gott, dass du ein uns naher Gott bist, der uns Menschen liebt. – **A**

V: Wir danken dir für Jesus Christus, deinen Sohn: Ihn hast du uns geschenkt, um von deiner Liebe zu uns Menschen zu erzählen. – **A**

V: Wir danken dir für die vielen himmlischen Momente in unserem Leben, für all das Gute, das du uns Tag für Tag schenkst. – **A**

V: Wir danken dir für die Menschen, mit denen wir unterwegs sein dürfen, für alle, die uns ihre Liebe zeigen. – **A**



Foto: ruslenshug – stock.adobe.com

V: Wir danken dir, dass du uns erahnen lässt, zu welcher Hoffnung und Freude wir berufen sind. – **A**

V: Wir danken dir, dass du bei uns bist, wenn wir die „Schwere der Erde“ spüren. – **A**

Fürbitten

A: Bleibe bei uns, Herr!

– Wir bitten für alle Kinder, die heute den Tag ihrer Erstkommunion feiern würden.

– Wir bitten für alle, die sich in diesen Tagen verlassen und einsam fühlen.

– Wir bitten für unsere Pfarrgemeinden.

– Wir bitten für unsere Familien und Lebensgemeinschaften.

– Wir bitten für unseren Lebensweg.

*Wir haben einen Vater im Himmel – zu ihm dürfen wir als seine Kinder sprechen:
Vater unser im Himmel...*

Gebet

Herr des Himmels und der Erde, du bist ewig und dennoch jetzt da, du bist erhaben und dennoch zu uns gekommen, du bist die Liebe und dennoch bei uns in unseren Lieblosigkeiten. Hilf uns dabei, dich auf der Erde spürbar werden zu lassen. Lass uns zum Himmel werden für die Menschen, denen wir begegnen. Geh unsere Wege mit uns und lass uns auch nach diesem Leben mit dir verbunden sein. Amen.

Inhaltliche Gestaltung: Dr. Johannes Kritzl ist Pastoralassistent und Diözesanreferent des Kath. AkademikerInnen-Verbands (KAV).

Einstimmung

▶ Begeben Sie sich an einen Ort, wo Sie den Himmel sehen können – im Freien oder vom Zimmer aus.

▶ Nehmen Sie die Weite des Himmels wahr.

▶ Stellen Sie sich ganz bewusst in die grenzenlose Liebe Gottes.

▶ Beginnen Sie mit einem Moment der Stille und einem Kreuzzeichen.

▶ Feiertagsmusik als Einstimmung gefällig? Kantate von J.S. Bach „Auf Christi Himmelfahrt allein ich mein Nachfahrt gründe“: <https://www.youtube.com/watch?v=nyxaKmrTjA>

Impuls

Kindermund tut Himmel kund! Heute würden viele Kinder ein frohes Fest feiern und zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen. Vielleicht haben Sie ja auch eine Gebetspatenschaft für ein Erstkommunionkind übernommen. Nur eine Idee: Machen Sie einem Kind heute eine Freude – auf welche Art auch immer. Lassen Sie sich anstecken von der Leichtigkeit der Kinder. Wohl nicht umsonst hat uns Jesus gesagt, dass wir wie die Kinder werden sollen.